

Geschrien und aggressiv reagiert

GERICHT Türsteher und Ex-Kollege sitzen wegen Körperverletzung auf der Anklagebank

Von Andrea Krenz

MAINZ. Türsteher haben keinen leichten Job. Mit einem Blick müssen sie abschätzen können, wer darf in die Disko und wer bleibt besser draußen. Dass ihre jeweilige Entscheidung nicht immer auf Gegenliebe stößt, ist bekannt. Am Montag nahmen ein Security-Angestellter (33) und sein heute 21 Jahre alter Ex-Kollege wegen Körperverletzung auf der Anklagebank des Amtsgerichts Platz.

Am Hals gepackt

Im Oktober und im Dezember 2014 sollen sie vor einem Mainzer Kulturclub einen Gast am Hals gepackt und zu Boden gerissen haben. Ein anderer Gast bekam laut Anklage die Faust auf die Nase. Die Kollegen räumten ein, im Oktober einen alkoholisierten Gast abgewiesen und ihn zu Boden gezerrt zu haben, als dieser sich einfach noch einmal in der Schlange anstellte und – als ihm abermals der Zugang verweigert wurde – die Arme wie zum Angriff hochriss.

„Ich stand schräg hinter ihm und wollte natürlich meinem Kollegen helfen“, so der 21-Jährige. Deshalb habe er den heute 25 Jahre alten Marketingleiter in den Schwitzkasten genommen und ihn mit einem Ruck zu Bo-

den geworfen. „Der Herr“ habe geschrien und „war wütend und aggressiv“, so die beiden.

Ganz anders erzählten das Opfer und seine Freunde von dem Vorfall vor dem Kulturclub. Das spätere Opfer war damals der Meinung gewesen, es sei nur deshalb nicht eingelassen worden, weil es seinen Ausweis nicht vorgezeigt hatte. „Also stellte ich mich gleich wieder vorne an und wollte dies nachholen.“ Statt dessen sei er direkt geschubst und dann von hinten am Hals gepackt und zu Boden gezerrt worden. Dass man ihn nicht habe reinlassen wollen, weil er alkoholisiert war, sei „nicht kommuniziert“ worden, so der 25-Jährige.

Eine Bekannte hatte nur Geschrei gehört und sah den Freund schon am Boden liegen, als sie sich umdrehte. Ein Student (22) bestätigte, das spätere Opfer habe seine Arme hochgerissen, mit den Worten: „Fass mich nicht an.“ Im nächsten Moment wurde der Freund schon zu Boden gerissen und schlug hart mit dem Kopf auf. Ein Atemkohltest ergab bei dem Opfer 1,29 Promille.

Auch im zweiten Fall vom Dezember sollen die Angeklagten einen Gast zunächst der Tür verwiesen haben. Weil dieser sich damit aber nicht zufriedengab, soll der heute 21-Jährige mit der Faust ausgeholt haben (weiterer Bericht folgt).



Mit einem Zumba-Tanz starten die Kinder der Maler-Becker-Schule in ihren großen Sponsorenlauf (Bild links) – zum letzten Mal geht die Spende an die Partnerschule in Sri Lanka (Bild unten rechts). Neues Patenschaftsprojekt ist eine Pfarrschule im Slum von Santo Domingo (Bild oben rechts).
Fotos: hzb/Wallerius/Kipfstuhl/Domrös

Sich für andere stark machen

ENGAGEMENT Maler-Becker-Schule unterstützt seit zehn Jahren Kinder in Sri Lanka – und bald in Santo Domingo

Von Kirsten Strasser

MAINZ. Was haben die Kinder in den vergangenen zehn Jahren nicht alles getan, um zu Geld zu kommen: Sie putzen Treppen, führten Hunde spazieren, musizierten, verkauften Kuchen, jäteten Unkraut. Nichts war den Jungen und Mädchen der Maler-Becker-Grundschule in Gonsenheim zu viel, um möglichst viel Kohle zu machen – aber keinesfalls, um diese zu verprassen. Nein, die Schüler schufteten für andere Kinder – genauer: für die Uyanwatta Primary School in Matara im Süden Sri Lankas.

Alles begann mit einer spontanen Hilfsaktion für die Opfer der Tsunami-Katastrophe am 26. Dezember 2004 – mittlerweile hat sich die „Soziale Woche“ zum festen Bestandteil des Schullebens an der Maler-Becker-Schule etabliert, erklärt die Lehrerin Ute Wittelsberger. Die Primary School wurde

durch den Tsunami vollkommen zerstört, musste aus dem nichts wieder aufgebaut werden. Die Spenden der Maler-Becker-Schule wurden zunächst für die nötigen Schulmaterialien verwendet; es folgten Schuluniformen, ein Fotokopierer und

» Eltern- und Lehrerschaft wollen den Schülern ermöglichen, sich während ihrer Grundschulzeit für ihre Partnerschule zu engagieren und dabei zu erfahren, wie viel sie für andere Kinder bewegen können. «

UTE WITTELSBERGER, Lehrerin

ein Laminiergerät, damit Unterrichtsmaterialien hergestellt werden konnten. „Mittlerweile geht die Hilfe weit über den

Wiederaufbau an Lernmitteln hinaus. „Mit den jährlichen Spenden von durchschnittlich 3500 Euro pro Jahr wurden eine Musikwerkstatt mit traditionellen Musikinstrumenten und eine Schulbibliothek eingerichtet sowie ein Lesewettbewerb initiiert und Spielgeräte für den Pausenhof angeschafft“, berichtet Ute Wittelsberger.

Zum zehnten Jubiläum der Partnerschaft wick die Schule erstmals von ihrem bisherigen Konzept der „Sozialen Woche“ ab und veranstaltete einen großen Sponsorenlauf auf dem Sportplatz in Gonsenheim – das gemeinsame Event aller Schüler sollte den Gemeinschaftsgedanken der Hilfsaktion noch stärker in den Mittelpunkt stellen.

In den vergangenen zehn Jahren spendete die Gonsenheimer Grundschule über 35 000 Euro an die Partnerschule. Durch den persönlichen und ehrenamtlichen Einsatz von Prof. Manfred Domrös ist gewährleistet, dass

PROJEKTE

- In zehn Jahren hat die Maler-Becker-Schule über 35 000 Euro an die Uyanwatta Primary School in Sri Lanka gespendet.
- Neues Patenschaftsprojekt ist die Pfarrschule der Jesuiten-gemeinde in einem Slum in der Dominikanischen Republik.

weiterzuführen“, sagt Ute Wittelsberger. „Deshalb wurde es Zeit für die Maler-Becker-Kinder, sich ein neues Projekt zu suchen – es gibt viele Stellen, an denen die Hilfe der Schüler gebraucht wird.“

Ab dem nächsten Schuljahr werden sich die Gonsenheimer Schüler für eine Pfarr-Grundschule der Jesuitengemeinde im ärmsten Slum von Santo Domingo, der Hauptstadt der Dominikanischen Republik, stark machen. „Der persönliche Kontakt zu den Kindern der Pfarrschule wird durch den derzeitigen Schulpfarrer der Maler-Becker-Schule, Clemens Kipfstuhl, gewährleistet.“ Kipfstuhl hatte sich während seiner Auslandszeit im Slum aufgehalten und sich um die Sportpastoral gekümmert. „Noch heute“, erklärt Ute Wittelsberger, „pflegt er Kontakte zu den Verantwortlichen der Schulen und hat sich bereit erklärt, als Verbindungsmann zur Verfügung zu stehen.“

das Geld zu hundert Prozent auch an seinem Bestimmungsort ankommt. Zudem berichtete Domrös den Gonsenheimer Kindern regelmäßig von dem Leben der Schüler in Sri Lanka – und erklärte, wozu das gespendete Geld eingesetzt wurde.

Der Sponsorenlauf war nun die letzte Aktion der Maler-Becker-Schule für die Kinder in Sri Lanka. „Nach zehn Jahren ist die Partnerschule in der Lage, mit den vorhandenen Lehr- und Lernmitteln ihren Unterricht selbstständig auf hohem Niveau

Sammlung gestartet

CARITAS „Stadt – Land – Zukunft ist Motto der Jahreskampagne / Beratungsmobile unterwegs

Von Laura Sophia Jung

MAINZ. „Stadt – Land – Zukunft“ lautet das Motto der Jahreskampagne der Caritas, die offiziell auf dem Markt eröffnet wurde. Zu diesem Anlass erläutert Thomas Domnick, Diözesancaritasdirektor, die Ziele der Sammlung: „Mit Sprüchen wie ‚Stress ist auf dem Land weit weg, genau wie der nächste Arzt‘ wollen wir auf infrastrukturelle Probleme aufmerksam machen.“ Die Caritas wolle durch Beratungsmobile und Außensprechstunden die Gesundheitsversorgung in ländlichen Gebieten sichern.

Arbeiten, wo Bedarf ist

45 Pfarrgemeinden gehören zum Bezirk, und in allen wird fleißig gesammelt. Schließlich fließen 50 Prozent der Spenden direkt in Projekte in den jeweiligen Gemeinden. Wie Stefan Hohmann, Mainzer Caritasdirektor, erläutert, gehören dazu Sprachkurse für Flüchtlinge und Repair Cafés. „Die Caritas arbeitet da, wo Bedarf ist.“ So werden in Repair Cafés Fahrräder fahrtüchtig gemacht und an Flüchtlinge vergeben.

Auch die Beratungsdienste der Caritas würden durch die Samm-

lung finanziert, sagt Anne Stein von der Stabsstelle Gemeindecaritas und Verbandswesen. In diese Angebote fließe die andere Hälfte des gesammelten Geldes, denn schließlich seien die Personalkosten hoch. „Viele Beratungsangebote wurden geschlossen, weil das Geld fehlt“, erzählt sie, „da sind uns die Hände gebunden.“

Durch die Sammelaktion erhofft sie sich mehr Aufmerksamkeit für die Projekte. „Wir sind bei den Katholiken unserer Pfarrgemeinden das ganze Jahr über präsent, aber mit der Dose auf der Straße eben nur in den kommenden Tagen“, so Stein. Es werde jeder um Mithilfe und Spenden gebeten, schließlich seien die Beratungsangebote für jeden zugänglich. So die Upcycling-Maßnahme „Einzigware“. „Wir verleihen Dinge ein zweites Leben, die man sonst wegwerfen würde“, so Silke Kleinschmitt. Sie betreut die Langzeitarbeitslosen, die in diesem Projekt arbeiten und aus Einmachgläsern Lampen machen oder Armbänder aus Flachbandkabeln.

Diese Armbänder werden beim Start der Sammlung am Dom an Passanten verteilt. „So wissen die Leute, was mit den Spenden passiert“, erklärt Kleinschmitt.



Mit Geldbüchsen unterwegs: Zum Start der Caritassammlung versammeln sich (hi.v.l.) Pfarrer Thomas Winter, Sascha Becker (SWR), Thomas Domnick (Caritas) sowie Stefan Hohmann (Caritas) mit Projektleiterinnen und Sammlerinnen. Foto: hzb/Michael Bahr

Zeitreise ins Mittelalter

AHNENFORSCHUNG Rathaus-Empfang für schwedische Familie Sparre / Vorfahren um 1630 in Mainz aktiv

Von Laura Sophia Jung

MAINZ. Bis ins 14. Jahrhundert lassen sich die Wurzeln der schwedischen Familie Sparre zurückverfolgen. „Die erste gesicherte Dokumentation stammt aus dem Jahr 1396“, erklärt Freiherr Ulf Sparre. „Schon damals waren unsere Familienmitglieder hohe Amtsträger.“ So auch während des Dreißigjährigen Krieges in Mainz.

» Alle drei Jahre organisieren wir so eine Reise an Orte, an denen die Familie gewirkt hat. «

ULF SPARRE, Familienangehöriger

Rund 60 Familienmitglieder der Sparres aus vier Generationen sind aktuell auf den Spuren ihrer Ahnen in Mittel- und Süddeutschland unterwegs und machten nun in Mainz Station. Im Rathaus wurden sie von Oberbürgermeister Michael Ebling empfangen. Er begrüßt den Besuch als „Ausflug in die Geschichte“, aus dem viel gelernt werden könne. So seien beispielsweise die Fortschritte in Richtung friedlichen Zusammenlebens deut-



Mit vier Generationen ist die Familie Sparre derzeit auf ausgedehnter Ahnenforschungsreise, die sie auch in Mainz einen Stopp einlegen ließ: Ein Vorfahr der Sparres war unter der Regentschaft des Schwedenkönigs Gustav Adolf Oberstatthalter in der Domstadt. Foto: hzb/Henkel

lich zu sehen. „Wenn wir an Schweden denken, dann denken wir nicht an Krieg, sondern an Pierre Bengtsson, der Mainz 05 in der Bundesliga hält“, sagt Ebling.

Zeichen der gegenseitigen Wertschätzung werden aus diesem Anlass ausgetauscht. Von Mainzer Seite erhält Oberbürgermeister Ebling die Dissertation des Historikers Dieter Müller. Er setzt sich in seiner Forschung mit der Rolle der Schweden in Mainz ausei-

ander. Um Ebling den Einstieg in die Lektüre zu erleichtern, erhält er auch die szenische Lesung zum selben Thema. Rainer Beier, evangelischer Stadtkirchenpfarrer, überreicht dazu einen Playmobil-Luther in der Hoffnung, „dass Sie mit dieser interessanten Dekade der Mainzer Geschichte vertraut werden“. Auch die Familie Sparre kam nicht mit leeren Händen: Sie schenken Ebling die Reproduktion eines Barockgemäl-

des, das den Ahn Johan Eriks-son Sparre zeigt.

Er war einer der engsten Mitarbeiter König Gustav Adolfs II und fungierte in den Jahren 1631 und 1632 als Oberstatthalter von Mainz. Deshalb reist die gesamte Familie in diesem Jahr auch nach Mainz.

„Alle drei Jahre organisieren wir so eine Reise an Orte, an denen die Familie gewirkt hat“, erklärt Ulf Sparre. Aus diesem Anlass komme die Familie aus ganz Europa zusam-

men. Die jüngsten Mitreisenden seien fünf Jahre alt, die ältesten über neunzig. Ein Großteil lebe zwar immer noch in Schweden, „Teile der Familie wohnen aber auch in Frankreich, Spanien und Schottland“, erklärt Ulf Sparre. Er selbst wohnt in der Nähe von München.

Nach dem Besuch in Mainz führt die Reise der europäischen Familie nach Augsburg – auch dort finden sich Spuren der Sparres.